



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

517 (6.11.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348979)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspresse: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.40 — ohne Postgeb. Bei erst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postschlüsselnummer 17790 Kreisdruck-Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 11 (Wassermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwegelerstr. 10/20 u. Merfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonne für 100 Zeilen. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vordrucke für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhenpreisen für ausgefallene od. bestimmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Rücktritt des französischen Kabinetts

Aus innerpolitischen Gründen

Eine überraschende Meldung

V Paris, 6. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der heutige Ministerrat im Elysee dauerte 2 1/2 Stunden. Um zwei Uhr verließen die Minister das Elysee und teilten den sie erwartenden Journalisten mit, daß das Kabinett Poincaré zurückgetreten sei. Herr Poincaré gab uns noch bekannt, daß er an seine Kollegen einen Brief geschrieben habe, des Inhalts, er könne auf Grund der Beschlüsse des Kongresses von Angers die Regierungspolitik nicht mehr vor dem Parlament vertreten, denn der Kongreß von Angers schreibe der Regierung hinsichtlich der Artikel 70 und 71, der Verwendung der Heeres- und Marinekredite, der Steuerfragen und auch der Außenpolitik Richtlinien vor, die mit den früheren Kabinettsbeschlüssen nicht in Einklang zu bringen seien.

Die Gründe für den Rücktritt

V Paris, 6. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Kongreß der radikalen und radikalsozialen Partei in Angers hatte den Beschluß gefaßt, daß die Parlamentarier und die Senatoren dieser Parteien die Trennung der Artikel 70 und 71 die Frage der religiösen Missionen im Auslande als Bedingung ihrer weiteren Mitarbeit im Kabinett der nationalen Einigung stellen wollen. Durch diese Trennung der beiden Artikel sollte erreicht werden, daß die politische Seite dieser Frage unabhängig von der Budgetären behandelt wird. Herriot erklärte in Angers folgendes: „Ich bin damit einverstanden, daß ich mit meinen drei Kollegen Duenelles (Ackerbauminister), Sarraut (Inneres) und Ferrier (Kolonien) das Kabinett verlassen werde, falls Poincaré auf die Trennung der Artikel nicht eingehen sollte.“

Durch diese Erklärung legte sich Herriot fest. Es ist aber merkwürdig, daß er in Angers versichert, Poincaré werde die Forderung der radikalen Minister annehmen. Das ist zur allgemeinen Ueberraschung nicht geschehen. Hinter den Kulissen bearbeitete Marin, der Vertreter der Rechtsparlei im Kabinett, den Ministerpräsidenten und stellte ihn vor die Alternative: entweder Annahme der beiden Artikel oder Bruch der nationalen Union. So geriet Poincaré zwischen zwei Feuer. Er entschloß sich heute vormittag für den Bruch mit Herriot, Sarraut, Ferrier und Duenelles.

Nach einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten im Finanzministerium wurde uns von Herriot erklärt, daß die Minister der radikalen und radikalsozialen Partei zurücktreten müßten, weil sich Herr Poincaré mit Marin hinter dem Rücken und entgegen seiner vorherigen Zusage an Herriot einigte.

Als zweiter, aber nicht entscheidender Grund der Gesamtdemission der radikalen und radikalsozialen Minister des Kabinetts Poincaré werden die Differenzen im Finanzausschuß angeführt. Bekanntlich hat Malvy, der Vorsitzende der Finanzkommission der Kammer, sich dagegen angelehnt, daß die Finanzkommission nichts weiter sein solle als ein Regulatorapparat der Forderungen Poincarés. Der Ministerpräsident erklärte jedoch, daß er das Budget unnerändert durchbringen wolle und machte von dieser Erklärung insofern Gebrauch, als er neuerdings die Rechtsvertreter in der Finanzkommission gegen die Kritiker der radikalen und radikalsozialen Partei ausspielte.

Schließlich ist dazu zu bemerken, daß die bereits in Angers geltend gemachten Differenzen über die Fragen der Verwendung der Heeresausgaben und über die Anwendung von Krediten für den Ackerbau und die konfessionslosen Schulen bei der Entscheidung der demissionierenden Minister von starkem Einfluß gewesen sind.

Unmittelbar nach der Beratung Poincarés mit Herriot, Sarraut, Ferrier und Duenelles begab sich der Ministerpräsident ins Elysee. Es wird versichert, daß Briand in letzter Stunde Versuche machte, um das Kabinett zu retten. Wie der Minister für Answärtiges zu einer Wiederherstellung des Ministeriums in seiner früheren Gestalt gelangen will, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis.

Die Börsenstimmung

Dürfte sich infolge der Demission des Kabinetts wesentlich verschlechtern. Man glaubt, daß scharfe Reventurkgänge, wie dies bereits im Juli 1926 geschehen ist, eine starke Beeinträchtigung der politischen Krise herbeiführen dürften. Nicht umsonst hat Herriot in Angers vor den dankbaren Wählern gewarnt und darauf hingewiesen, daß im Falle einer Kabinettskrise eine plötzliche Verschlechterung der Finanzlage eintreten würde. Auch auf die inneren Fernwirkungen in der radikalen Partei wies er hin und betonte, es sei nicht ausgeschlossen, daß im Falle einer Ministerkrise Ueberrückler aus der radikalen Partei sich mit den Mitteln und Rechtsparlei verständigen würden. Die innere Spaltung in der radikalen und radikalsozialen Partei dürfte im Verlaufe dieser Krise noch zu großen Ueberraschungen führen.

Der Konflikt Herriot-Poincaré

V Paris, 6. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Von einer Herriot nahestehenden Persönlichkeit wird mir mitgeteilt: Die Besprechung zwischen Poincaré und den vier Ministern nahm einen äußerst dramatischen Verlauf. Die der radikalen Partei angehörenden Minister waren ganz erkennt, daß der Kabinettssturz sofort zu Beginn der Konferenz die Forderung stellte, das Budget müsse unangefast bleiben und die Artikel 70 und 71 in ihrer ursprünglichen Form angenommen werden, weil dies bereits in einem früheren Kabinettsrat geschehen sei. Darauf entgegnete Herriot, daß die Kirchentrennungsgesetze eine Durchführung dieser Artikel über die Erweiterung der Tätigkeit französischer Ordensgesellschaften im Auslande und finanzielle Unterstützung dieser Orden nicht gestatten würden. Poincaré lehnte jedoch jede Diskussion mit dem Sage ab: „Ich halte mich an nichts anderes als an die bereits von Ihnen gegebene Zusage. Auf nachträgliche Änderungen und Ausflüchte kann ich mich nicht einlassen.“

Es scheint die Absicht des Ministerpräsidenten gewesen zu sein, heute nachmittag in der Kammer ein Vertrauensvotum über diese Frage, in der die Radikalen keine Zugeständnisse machen dürften, zu fordern. In der Mittagspresse wird darauf hingewiesen, daß die Person Briand über den Ereignissen hüde und deshalb von dieser Seite her praktische Vorschläge zu einer Lösung der Krise kommen dürften.

Vom Kongreß der französischen Demokraten

V Angers 4. Nov. (Von unserem eigenen Vertreter.) Als einziger deutscher Pressevertreter, der die Debatten des Kongresses der größten demokratischen Partei Frankreichs in Angers verfolgte, konnte ich zu folgendem Schluß gelangen: Der Antrag Montignys, die Verminderung der Militärkredite betr., steht mit der Abrüstung Frankreichs nicht im letzten Zusammenhang und richtet sich nicht gegen Poincaré, sondern gewisse Mitglieder des französischen Generalstabes, die für die modernen kriegstechnischen Ideen noch nicht gewonnen sind u. die die Steigerung des Rüstungsmaterials um für wichtiger halten, als den Ausbau der Militärregierung, demischen Kriegsmitteln u. alle sogenannten wissenschaftlichen Organisationsfragen der heutigen und künftigen Kriegsführung. Montigny läßt seine Forderung auf Paul-Boncourts Genfer Wort: „Wir müssen einen neuen Rüstungswettlauf verhindern. Auf der Abrüstungskonferenz soll zum mindesten dem Rüstungswettlauf Einhalt geboten werden.“

In meinen Genfer Berichten im September hatte ich bereits auf diese neue bedeutliche Redewendung Paul-Boncourts aufmerksam gemacht. Mit dem neuen Rüstungswettlauf hat Deutschland nichts zu tun. Er ist eine Angelegenheit der alliierten Mächte und fand seinen Ausdruck in dem englisch-

französischen Anlehnungsvertrag. Dagegen sind sich die Siegermächte gegenüber Deutschland vertragsgemäß gebunden, die sukzessive Abrüstung durchzuführen. Darauf hat Reichskanzler Müller in Genf deutlich genug hingewiesen. Auf dem Kongreß der Radikalen und Radikalsozialen Partei vermieden es Montigny und Daladier, das Wort Einschränkung der Rüstungen zu gebrauchen und fanden auch nicht den Mut, die vertragsgemäßliche Verpflichtung in der Abrüstungsfrage zu erwähnen. Das ist vom Standpunkt loyaler Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Demokratie zu bedauern und geeignet, die Regelung des Abrüstungsproblems in Genf wesentlich zu erschweren. Gerade auf dem Kongreß in Angers hätte ein offenes Wort gesprochen werden müssen, um die deutsche Demokratie in der Förderung des Bülsterbundes zu unterstützen. Das dies nicht geschehen ist, läßt sich, wie mir der Verlauf der Diskussion zeigte, der inneren Zersplitterung der Radikalen in außenpolitischer Hinsicht zuschreiben. Montigny ließ sich unter dem Druck des rechten Flügels genötigt, den Pausus zu erreichen, in dem er die sofortige Räumung der zweiten Zone empfahl. Verschiedene Deputierte und Vertrauensmänner führten eine heftige Sprache und erklärten rundweg, der Regierung die Rüstungskredite nicht zu verweigern.

Daraus ist erkennbar, daß der zur Annahme gelangte Antrag Montignys trotz seiner milden Form dem Widerstand des rechten Flügels begegnet. Da aber Daladier den entscheidenden Wert auf die Einmütigkeit in der Partei und geschlossene Abstimmung in der Kammer legt, so wird die Frage der Rüstungskredite durch wechselseitige Kompromisse beseitigt werden.

Die 1200 Vertrauensmänner des Kongresses

Schlossen sich in einer patriotischen Stimmung zusammen, als die Notwendigkeit einer starken und modernen Landesverteidigung von den Rednern erhoben wurde. Der Gedanke der „Nation in Waffen“ triumphierte über dem der Berufs- und Cedresarmee, wie sie dem französischen Generalstab vorschweben scheint. Montigny ließ eine Broschüre verteilen, in der er das deutsch-polnische Problem bespricht und darauf die deutsch-polnische Frage, ohne selbst Stellung zu nehmen, hält er es für erwiesen, daß nach Regelung der Schulden- und Räumungsfrage das Problem des deutsch-polnischen Grenzstrafes in der Vorbergründ gerückt werde.

Das politische Ergebnis des Kongresses war, daß man sich wohl oder übel zu der weiteren Fortführung des Kabinetts der nationalen Einigung bekennen mußte. Herriot warnte vor dem Zusammenbruch der Partei im Falle einer Regierungskrise.

Flucht von Fremdenlegionären

— Colombo, 5. Nov. Bei der Ausfahrt des französischen Dampfer „Cap Varela“ aus dem hiesigen Hafen sprangen mehrere Passagiere, scheinbar Fremdenlegionäre, ins Wasser und versuchten schwimmend das Land zu erreichen. Einer von ihnen, ein Deutscher namens Methal, ertrank sofort, während ein anderer Deutscher noch vermisst wird. Mehrere Deserteure, unter ihnen ebenfalls Deutsche, kamen wohlbehalten ans Land. Alle Geretteten wurden nach der Landung den Behörden übergeben und wegen Fahrgangens zu einem Monat Gefängnis und Ausweisung verurteilt.

Die hart umstrittene englische Außenpolitik

Heute Thronrede

London, 6. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Mit dem traditionellen Krönung heute nachmittag der König in das Parlament in Westminster einzutreten, um die fünfte und letzte Session des gegenwärtigen Kabinetts zu eröffnen. Die Vorbereitungen der Regierung und der Parteien erreichten gestern ihren Höhepunkt. Im Kabinettsrat wurde die Beratung über die Thronrede abgeschlossen und der Text der Rede nach einem geheimen Kronrat dem König zur Billigung unterbreitet. Wie wir erfahren, wird diese Programmklärung vor allem drei Gegenstände behandeln: 1. Die Außenpolitik, 2. die Reform der Verfassung und der Kommunen, 3. die Arbeitslosigkeit.

Zur Außenpolitik

wird der König hauptsächlich über die bevorstehenden Reparationsverhandlungen und das englisch-französische Flottenkompromiß sprechen. Die großen Fraktionen haben gestern Sitzungen abgehalten, in denen die letzte Entscheidung für den politischen Kampf getroffen wurde. Da die heute beginnende Session mit der Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen enden wird, liegt von Anfang an der Schatten des nahen Wahlkampfes über den Beratungen. Sowohl Lloyd George als MacDonald haben gestern für ihre Parteien scharfe Attacken gegen die Regierung angelegt. Beide Parteien werden bei den nächsten Wahlen die Zahl ihrer Kandidaten bis auf äußerste erhöhen. Die Liberale Partei wird 500, die Labour Party 500 Kandidaten aufstellen, die um die 615 zur Verfassung stehenden Parlamentssitze kämpfen wollen. Die Aussichten für eine Zusammenarbeit der beiden Oppositionsparteien haben sich durch die heftigen Reden Lloyd Georges und MacDonalds weiter verschlechtert. Die beiden Parteiführer haben sich in scharfen Worten gegen jede Kooperation gewandt. In dieser Frage ist jedoch zweifellos das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die Stellung der

Konservativen zum englisch-französischen Flottenkompromiß brachte Lord Grey in einer bedeutenden außenpolitischen Rede zur Geltung. Lord Grey, der in der vorigen Woche den Vorsitz in der Verammlung führte, in der der Premierminister Baldwin die Abmachungen mit Frankreich als endgültig liquidiert bezeichnete, erklärte nicht ohne Bedenken, daß er gewisse Zweifel an der Endgültigkeit der gegenwärtigen Situation noch nicht verloren habe. Er forderte die Regierung auf, nochmals

offiziell zu erklären, daß sie einen Mißgriff getan

habe und entschlossen sei, diesen wieder aufzumachen. „An sich, sagte Lord Grey, ist die ganze Angelegenheit von geringer Bedeutung, aber sie hat leider zu außergewöhnlich unglücklichen Konsequenzen geführt.“

Diese Worte aus dem Munde Lord Greys, der als Außenminister im Jahre 1906 ähnliche Abmachungen mit Frankreich von geringer Bedeutung, aber außerordentlich unglücklichen Konsequenzen getroffen hat, sind nicht ohne Signifikanz. Die „Times“ nehmen jedoch die Rede Lord Greys zum Anlaß, um noch einmal eingehend den gegenwärtigen Stand der Abmachungen mit Frankreich darzulegen. Das Kompromiß über die Flottenrüstungen sei lediglich als eine Basis für ein internationales Uebereinkommen gedacht gewesen. Da durch Mißverständnisse oder tatsächliche Irrtümer dieses Ziel nicht erreicht worden sei, so seien

die Abmachungen mit Frankreich nunmehr hinfällig.

Das Kompromiß hat keine Bedeutung und kein Leben mehr, schreibt das Blatt. Es ist gefallen, es ist tot. Die „Times“ fordern jedoch auch ihrerseits die Regierung auf, nochmals in einer Sprache, die keine Mißdeutung zulasse, zu erklären, daß das englisch-französische Flottenkompromiß hinfällig geworden sei. Die Regierung könne gleichzeitig auch klar beweißen, daß sie mit dem Abschluß des Kompromisses weder in der Absicht, noch dem Bewußtsein noch von der Verantwortung abgewichen sei.

Frühere Einberufung des Reichstags

□ Berlin, 6. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsrat des Reichstages hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß der Reichstag schon am Montag, den 12. November zusammentritt und als ersten Gegenstand die Anträge zur Ausperrung in Westdeutschland und auf Abänderung des Schlichtungsweises betreffen soll. In der zweiten Hälfte der Woche wird die außenpolitische Debatte über Genf, Reparationen und Rheinländerklärung mit den dazugehörigen Anträgen von dem Außenminister Dr. Stresemann durch eine Regierungsberatung eingeleitet werden. Nach Abschluß der außenpolitischen Debatte kommen die Anträge auf Einstellung des Banes des Panzerkreuzers zur Verhandlung.

Sobald nach dem Zusammentritt des Reichstages wird vom Präsidenten eine Konferenz der Vorstände der großen Gemeindevorstände mit den Parteiführern wegen Einsetzung eines kommunalpolitischen Ausschusses einberufen werden. Da die acht Abgeordneten der Deutschen Demokratischen Partei als Hospitanten zur Wirtschaftspartei hinzugezogen sind, soll die Vertretung in den Ausschüssen entsprechend neu geregelt werden.

Den Reichstag wird in der ersten Zeit nach dem Wiederzusammentritt u. a. ein Entwurf eines Handelsvertrages mit Südafrika beschäftigen, der kürzlich unterzeichnet wurde, dessen Ratifikation durch die Parlamente der Südafrikanischen Union wie in Deutschland aber noch aussteht. In der englischen Presse ist dieser Vertragsentwurf in der letzten Zeit Gegenstand bester Angriffe gewesen, die sich vor allem gegen die in ihm festgelegte Meißelung richten. Bekanntlich haben bisher England und die Dominien besondere Zollvereinbarungen, die sie sich im Handelsverkehr untereinander gewähren und haben diese allgemeine Reichsbegünstigung beim Abschluß von Handelsverträgen ausgeschlossen. Daß nun dieser Grundmaß in dem neuen Vertrag zu Fall gekommen ist, hat aber vorerst — und damit entfällt die Berechtigung der englischen Kritiker — lediglich formale Bedeutung. Wohl ist es gelungen, die Reichsbegünstigung auch auf die Pflichten und Rechte der Staatsangehörigen auszudehnen, beim Zolltarif aber bleibt nach wie vor eine Ausnahme bestehen. Auf einer sogenannten Präferenzliste sind einzelne Warengruppen vereinigt, für die besondere Vergünstigungen im Handel zwischen Südafrika, den übrigen Dominien und England bestehen bleiben und diese Waren sind die, die für den deutschen Außenhandel ebenfalls wichtigsten, nämlich Textilien, Bergwerksmaterial, Metallwaren, Eisenwaren, elektrische Lampen, Maschinen verschiedener Kategorien, elektrische Werkzeuge, Gummiwaren, Zellulosepapier u. s. f.

Dr. Eckener in Berlin geblieben

Wie wir erfahren, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von den beiden Führern Lehmann und Fleeming nach Friedrichshafen zurückgeführt, während Dr. Eckener in Berlin geblieben ist, um noch Verhandlungen zu führen. Heute vormittag machte Dr. Eckener einen Besuch auf der amerikanischen Botschaft.

Tschechische Freihafenzonen in Hamburg und Stettin

Zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei sind in Berlin am Montag die seit fünf Jahren schwebenden Verhandlungen über die Verpachtung von Landflächen an die Tschechoslowakei in den Häfen Hamburg und Stettin zum Abschluß gebracht worden. Es handelt sich dabei um die Durchführung der Bestimmungen des Artikel 365/366 des Versailler Vertrages, nach welchen Deutschland verpflichtet ist, der Tschechoslowakei im Hamburger und Stettiner Hafengebiet Landflächen zum Zwecke der Aufrechterhaltung eines durchgehenden Verkehrs zwischen der Tschechoslowakei und dem Meere auf die Dauer von 99 Jahren zu verpachten.

Die letzte Entscheidung ist nach den erwähnten Bestimmungen in die Hände eines dreigliedrigen Ausschusses gelegt, der aus einem deutschen, einem tschechischen, und einem britischen Delegierten bestehen soll. Dieser Ausschuss ist aber bisher noch nicht in Tätigkeit getreten. Dagegen haben die deutsche und tschechische Regierung schon vor fünf Jahren Verhandlungen eingeleitet, die sich auf die Bestimmung des in Frage kommenden Geländes für eine Freizone zugunsten der Tschechoslowakei bezogen. Eine entsprechende Vereinbarung ist nunmehr erreicht worden. Der Tschechoslowakei werden danach im Hamburger Hafengebiet eine Reihe von Grundflächen, und zwar solche im „Saale“, „Waldau“ und „Solland“ auf die Dauer von 99 Jahren verpachtet. Die Pachtbedingungen sind die gleichen, wie bei allen Pachtverträgen im Hamburger Hafengebiet. Die geltenden unterzeichneten Abmachungen werden zunächst von den beiden Regierungen genehmigt und gemeinschaftlich dem erwähnten Ausschuss vorgelegt werden, der dann formell die letzte Entscheidung trifft.

Französisch-italienische Annäherung

□ London, 6. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Nachricht, daß zwischen Rom und Paris eine Einigung über die zwischen beiden Ländern schwebenden Streitfragen bevorsteht, wird in Londoner politischen Kreisen mit größter Beachtung aufgenommen. Die englische Regierung hat, wie erwähnt, eine bedeutende Vermittlerrolle in den vorangegangenen Verhandlungen gespielt. Sir Austen Chamberlain selbst es sich als persönliches Verdienst an, Massolini zur Annahme von Besprechungen mit der Prämarmarkise veranlaßt zu haben. Zufällig ist London über den Verlauf der Besprechungen dauernd unterrichtet worden und man kann annehmen, daß England zu dem bevorstehenden französisch-italienischen Vertrag seine Zustimmung bereits erteilt hat. Es dürfte nicht gegen die englischen Interessen gehen, wenn Frankreich, wie hier angenommen wird, Italien die Einkaufsbare im Mittelmeer anerkennt.

Interessant ist jedoch, daß der Pariser Korrespondent der „Times“ bei besondrer Beziehungen zum britischen Botschafter in Paris unterhält, darauf hinweist, daß an einer der

Dr. Stresemann wieder am Steuer

Vorbereitungen über die Reparationskonferenz

□ Berlin, 6. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Stresemann, der gestern seine Amtsgeschäfte übernommen hat, hatte schon am Vormittag lange mit dem Reichszugler Müller konferiert. Abends fand, wie wir hören, eine zwangsläufige Ministerbesprechung statt, in der, wie man annehmen darf, die Reparationsfrage eine hervorragende Rolle gespielt hat. Das Problem ist immer noch ernst und schwer und von mancherlei Bedenken und Zweifeln umhüllt. Man spricht hier davon, daß die Westmächte bemüht seien, sich auf eine möglichst gleichlautende Antwort zu einigen. Einworte hat man hier den Eindruck, daß die englische Meinung uns etwas günstiger ist. Die Franzosen wollen — auch darüber ist schon allerlei durchgehört — an diese Sachverständigenkonferenz mit ganz besonderen Wünschen herangehen, die mit den deutschen Interessen schwer zu vereinigen sind. Frankreich will die Sachverständigen an bestimmte Richtlinien binden. Dann aber hat nach deutscher Auffassung diese Konferenz überhaupt keinen Sinn. Wenn die Vertreter der anderen Staaten mit gebundener Marschroute anrücken, ist der deutsche Sachverständige — gleichviel ob es Herr Schacht ist oder ein anderer — von vornherein unter moralischem Druck und in hoffnungsloser Minderheit. In Verhandlungen aber sich zu begeben, die von Anfang an aussichtslos sind, wird man in Berlin doch wohl wenig Neigung verspüren. Hier und da laßt denn auch schon der Vorschlag auf, die Sachverständigenkonferenz bei diesen Aspekten zunächst einmal zu vertagen. Wir möchten glauben, daß manches für, viel aber auch gegen eine solche Vertagung spricht. Es ist richtig: Bei diesen Zahlungen, zu denen wir uns nach dieser Sachverständigenkonferenz verpflichten, handelt es sich nicht mehr um politische, sondern um wirtschaftliche Schulden, von denen uns dann niemand mehr abfordern kann. Indes, wenn die Konferenz nicht zustande kommt, bleibt alles beim alten und wir laufen Gefahr, daß wir zahlen und zahlen, und eine Annuität um die andere und nicht auf die Endsumme

angerechnet wird. Neben diesen grundsätzlichen Bedenken spielt die Frage, wo die Konferenz denn nun stattfinden soll, eine geringe oder gar keine Rolle.

Für heute nachmittag ist eine Sitzung der völksparteilichen Reichstagsfraktion einberufen, in der über die schwebenden Fragen — die Koalitionsverhandlungen, den Konflikt in der Eisenindustrie und den Stand der Reparationsdinge — gesprochen werden soll. An dieser Fraktionssitzung wird, wie die „D.N.Z.“ mitzuteilen weiß, Dr. Stresemann teilnehmen.

Frankreich zur Reparationsfrage

□ Paris, 6. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Vorbereitungen der alliierten Regierungen im Hinblick auf die Einberufung des Sachverständigenausschusses nehmen teils in mündlichen Besprechungen, teils auf brieflichem Wege ihren Fortgang. Es handelt sich für den Augenblick nur darum, das Verfahren festzustellen, das bei der Zusammenkunft des Ausschusses befolgt werden soll. Die Stellung der alliierten Regierungen zum Reparationsproblem selbst hat mit diesen Besprechungen nichts zu tun. Poincaré hat seine Ansicht wiederholt in politischen Rundgebetungen umrissen und auch in seinen Besprechungen mit dem deutschen Botschafter von Dösch hat der französische Ministerpräsident daran festgehalten, daß Frankreich nicht nur soviel von Deutschland erzwinge, als es selbst an seine alliierten Gläubiger zu zahlen hat, sondern auch noch einen Uberschuß für den Wiederaufbau Frankreichs erzielen möchte. Wie verläutet, wird Poincaré auch in der in Vorbereitung befindlichen Antwortnote an die Berliner Regierung noch einmal ausdrücklich diesen Punkt hervorheben und versuchen, der kommenden Diskussion von vornherein eine bestimmte Richtung zu weisen.

Im heutigen Ministerrat wird Poincaré über den Stand der Angelegenheit berichten. Vielleicht werden im Laufe der heutigen Ministerberatung auch die französischen Delegierten im Ausschuss offiziell ernannt werden.

Sur rumänischen Kabinettskrisis

□ Paris, 6. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der neuernannte rumänische Botschafter in London, Titulescu, hat sich auf der Reise nach Bukarest einige Stunden in Paris aufgehalten und wurde gestern abend von Außenminister Briand empfangen. Dieser Unterredung wird unter den heutigen Umständen große Bedeutung beigegeben, da Frankreich sich an der geplanten rumänischen Stabilisierungsanleihe in hohem Maße beteiligen wird. Titulescu gilt in Paris als der einzige rumänische Politiker, dem es gelungen könnte, die Krise in Bukarest zu beschwören. Titulescu ist gestern abend nach Bukarest weitergefahren. Auf dem Bahnhof gab er den Journalisten einige Erklärungen ab, bestellte sich jedoch großer Vorsicht. „Ich bin erkrankt darüber“, erklärte er, daß sich die Regentensolidität dringend nach Bukarest bezieht. „Velber ist es mir nicht möglich, über die Lösung des rumänischen Problems etwas zu sagen, da ich nicht auf dem Laufenden bin. Natürlich kann der Regentensolidität und das Land auf meine Dienste zählen. Man ruft mich und ich folge diesem Ruf. Das ist alles, was ich im Augenblick sagen kann.“

Amerika in Erwartung des Wahlergebnisses

Die heutigen Morgenblätter sind fast ausschließlich mit Nachrichten über die letzten Wahlkämpfe gefüllt und beschäftigen sich in eingehenden Vermutungen mit dem mit ungeheurer Spannung erwarteten Ergebnis des Kampfes um die Präsidentschaft. Einige Kandidaten richteten in der ihnen nahebestehenden Presse letzte Mahnungen an die Wählerschaft, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Die Zählungen rechnen mit einer Reformwahlbeteiligung, wogu nach Ansicht vieler die großen Verwendungen des Rundfunks zu Wahlreden beigetragen hat, der den Wählern ungefähr 125.000 Worte von Smith und 75.000 Worte von Hoover pro Tag übermittelte. Die letzten Wetten stehen 5:1 für Hoover. Trotz der großen Anteilnahme der Massen ist es am Vorabend des Wahltages nur zu geringfügigen Aufregungen gekommen.

* „Angenehm als Redner“. In dem Bericht des heutigen Mittagsblattes ist durch einen Übersetzer der Name des am möglichen Reichsverkehrsministers des letzten Kabinetts“ falsch angegeben worden. Es handelt sich nicht um Dr. Krohne, der bereits einem früheren Kabinett angehörte, sondern um Dr. Roth.

Faschisten und Franzosen

□ Paris, 6. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Vorkta (Korrika) wird berichtet: Die in Vorkta ansässigen Italiener feierten gestern auf einem Banquet, an dem auch der italienische Generalkonsul teilnahm, den Jahrestag des Marsches der Faschisten auf Rom. Es wurden mehrere Reden gehalten, in denen der Faschismus verherrlicht wurde und schließlich klammerte die Teilnehmer die Faschistenhymne an. Vor dem Gebäude versammelten sich zahlreiche Franzosen, die durch Pfeifen und Schreien gegen die Rundgebung der Faschisten protestierten und ihrerseits die Marschmusik anstimmten. Die Stimmung war sehr gereizt und als die Italiener das Vokal verließen, wurden starke Polizeikräfte eingesetzt, um eine Unruhmache zu verhindern. Der italienische Konsul wurde von einigen Romanen bedrängt und wurde von Polizeibeamten geschützt. 4 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Explosionskatastrophe in Warmen

Genie (Dienstag) vormittag 7.10 Uhr erfolgte in Warmen in einem Hause der Oberdörnerstraße eine heftige Detonation. Erhebliche Teile des Hauses wurden beschädigt, Wohnungen kürzten ein, mehrere Verletzte sind zu beklagen. Das Untergeschoss des Hauses bildet einen wüsten Trümmerhaufen. Um 7.30 Uhr erfolgte in dem Hause Adlerstraße 18, Ecke Hochstraße, eine zweite Detonation mit der gleichen Wirkung. Das im Erdgeschoss liegende Geschäft und zwei anstoßende Zimmer sind fast ganz vernichtet. Bedeutende Trümmer liegen auf der Straße.

Es wurde festgestellt, daß als Täter dieser Sprengstoffattentate mit höchster Wahrscheinlichkeit der 58jährige Zielbrennstoffbesitzer Johann Weidloch in Frage kommt. Die Ehefrau Weidloch ist schwer verletzt. Im Hause Alexandersstraße 18 vertrieb Weidloch ein Sprengstoffgeschäft. Die Sprengstoffkörper sollen in seinem Kellergeschoss aufbewahrt gewesen sein. Weidloch ist flüchtig.

Weber die Motive der Tat sind zwei Gerüchte laut geworden. Das eine geht dahin, daß Weidloch die Tat aus Eifersucht begangen haben soll, da seine junge Frau in letzter Zeit den Haushalt vernachlässigte und ihm untreu gewesen sei. Das andere Gerücht will geschäftliche Depressionen als Motiv annehmen.

Letzte Meldungen

Felersichten im Bergbau

— Dortmund, 6. Nov. Die den Vereinten Stahlwerken mitgeteilt wurde, müssen infolge Abnahmangels verschiedene Begeben Felersichten einlegen. Es ruft der Betrieb auf den Hohen „Fähr Hartenberg“, „Holland II“, „Germania LII“, „Tremonia“ und „Erin“. Der Betrieb wird auch weiterhin auf 60-80 Proz. eingeschränkt, jedoch jede Begeben durchschnittlich jeden zweiten Tag eine Felersicht einlegen muß.

In der gestrigen Vorstandssitzung der Dortmunder Stadtverordneten wurde beschlossen, den ausgesperrten Metallarbeitern die gleiche Unterstützung zu gewähren wie den Bergarbeitern bei dem Streik im Jahre 1924, d. h. es wird den Aussperrten keine geldliche Unterstützung gewährt, sondern sie erhalten Güter für Lebensmittel, die durch die Gewerkschaften und Betriebsräte den Aussperrten zugeleitet werden.

Beginn des Prozesses gegen den Reichsbahnoberrat Schulz

— Berlin, 6. Nov. Vor dem Einzelrichter begann heute im großen Schwurgerichtssaal der Vernehmungsprozess gegen den Reichsbahnoberrat Erich Schulz, von der Werkstättenabteilung der Reichsbahn. Es wird ihm zur Last gelegt, von Firmen, die Lieferungen für die Reichsbahn hatten, beträchtliche Zuwendungen angenommen zu haben.

Pangalos freigelassen

— Paris, 6. Nov. Aus Athen wird gemeldet, daß General Pangalos gegen Stellung einer Kaution freigelassen worden ist.

Ausbruch des Aetna

— Rom, 6. Nov. Die neuesten Nachrichten des „Messagero“ über den Aetnaausbruch besagen, daß die Vana bereits 2 Kilometer vor der von der Bevölkerung bereits geräumten Gemeinde Mascali angelangt sei.



Deutsche Volkspartei

Am Mittwoch, den 7. ds. Mo., abends 8 Uhr, findet im Nebenraum des Restaurant „Mennershof“ eine Zusammenkunft der Frauengruppe statt, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

Der Frauenausschuss.

Städtische Nachrichten

Feuerwehr-Schlussprobe

Die Freiwillige Feuerwehr der Zellstofffabrik hielt Samstagabend ihre Schlussprobe ab. Nach einer Führung der Gasse durch den hochinteressanten Betrieb der Fabrik empfing der Kommandant verschlossen die Aufgabe: „Chlorgasfähr“. Drei kurze Signale der Sirene alarmierten die Fabrikfeuerwehr. Mit Gasmasken und Sauerstoffapparaten ausgerüstet, ging es nach der Chloranlage. Diese wurde durch den ausgiebigen Verriegelungsapparat unter einem dichten Regen gelegt. Ein Drittel der Mannschaften eilte nach der Arbeiterkolonie, um die dort Wohnenden von der angenommenen Gefahr zu verständigen. Eine andere Abteilung eilte mit demselben Auftrag nach dem Schloßenteller des Kesselhauses, um die dort Arbeitenden zur Flucht in die hohen Stockwerke zu veranlassen und die Feuerungen der Dampfkessel zu stoppen. Darauf wurde ein Brand im Delfestler angenommen. Alle Kelleröffnungen wurden mit Sand und Asbestwolke verstopft; mit Gasmasken, Sauerstoffapparaten und „Schwammischiern“ drangen die Mannschaften in den gefährdeten Raum ein. Die Gasbrühen waren angerückt. Inlegt wurde gezeigt, wie die „Seele“ des Betriebs, der 56 Meter hohe Sauerstoffturm, in Fällen, wo die Sprinkleranlage und die Ueberverriegelungseinrichtung versagen sollten, gerettet werden könnte. Die Zellstofffeuerwehr wurde alarmiert. Sie rückte mit einer kräftigen Motorpumpe in wenigen Minuten an und trieb das Leitungswasser der Fabrik in einer in letzter Zeit geschaffenen Steigleitung mit 12 Atmosphären Druck bis auf die höchste Plattform. Feuerwehrlente hatten sich auf den einzelnen Etagen aufgestellt und zeigten die Wirkung der an die Steigleitung angeschlossenen Hydranten. Inleicht war der ganze Turm in einen dichten Wassermantel eingehüllt. Die Übung, geleitet von dem bewährten Kommandanten Knaebel, machte einen sehr vertrauensvollen Eindruck. Am Schluß zeigte die von Herrn Dr. Kulla vortrefflich ausgebildete Sanitätsmannschaft ihr Können im Verbinden und Retten.

Die Direktion lud nach beendeter Übung Gasse und Mannschaften zu einem

gemütlichen Beisammensein

in der Speisekammer ein. Es waren vertreten die Bahnhoffeuerwehr, die Berufsfeuerwehr, der Wehren von Benz, Böhringer Söhne, Gummi- und Cellulosefabrik und Lang, die Freiwilligen Feuerwehren von Vadenburg und Ludwigshafen, sowie die Städtische Fein-, Feinfeuerwehr. Am Ehrenstisch hatten Platz genommen die Herren Direktor Deutsch und Dr. Müller-Glomm, Direktor Claus und Riedner, Oberingenieur Krüger, Dr. Kulla, Branddirektor Pauloni und Oberkommandant Schlimm. Direktor Deutsch begrüßte die Gäste und sprach seine Anerkennung für die Tätigkeit der Wehr aus. Dem Kommandanten Knaebel aber widmete er namens der Direktion anlässlich seines 25jährigen Kommandantenjubiläum zum Dank für seine vielen Dienste, für seine Treue und Begeisterung in Beruf und Feuerwehr eine goldene Uhr mit eingraviertem Bildnis. Branddirektor Pauloni gratulierte namens der Berufsfeuerwehr. Die Kommandanten Vogt, Brand, Kahne, Schlimm, Wäber und Pauloni überreichten eine silberne Plakette, stellvertretender Kommandant Eichhorn ein prächtiges Ehrenkleid. Direktor Claus führte aus, daß der Geist der Kameradschaft die Ursache von Anabets Leistungen sei. Er überreichte Hauptmann Vogt und den Beiratsmännern Dupal, Gessner und Trippmacher das Diplom für 25-jährige Dienstzeit. Betriebsrat Hahlecker sand warme Gratulationsworte namens der Arbeiterkass. Branddirektor Pauloni ist überzeugt, an der Zellstoffwehr vortreffliche Ausrüstung und wertvolle Mannschaft im Ernstfalle zu finden. Das Bankett, das durch eine kräftige Musikkapelle und Doppelquartettbeiträge junger Werkangehöriger, sowie die Violinvorträge des Herrn Fritz Weber verschönt wurde, nahm einen sehr kameradschaftlichen Verlauf und bewies das schöne Einvernehmen zwischen Feuerwehr und Fabrikleitung.

*

* Freiwillig aus dem Leben geschieden. In vergangener Nacht hat sich ein 16 Jahre alter Bäckerssohn aus der Redarstraße im Schloßhof beim Durchgang zum Ballhaus mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Der Tod ist sofort eingetreten. Die Ursache der Tat ist noch nicht bekannt.

Kunst und Wissenschaft

© Jack London-Abend in der Freien Volkshöhle. Mit plakatiger Klarheit stellte Adolf Weierle, der Sprecher der 4. Sonderveranstaltung im gut besuchten Gastlokal gestern Abend den vollblütigen Menschen und Dichter Jack London in unser Leben hinein. Wir nahmen teil an seinem bewegten Dasein, dessen abenteuerliche Jagdskurven der nur vierzigjährige Gewordene mit seinem besten drängenden Herzblut beschrieben hat. Er „griff hinein ins volle Menschenleben und wo er's padie, da war's ihm interessant.“ — Jack London hat den Mut gehabt sich als Tramp, als Vagabund der Landstraße das Leben täglich neu zu erkämpfen am Abend als Steger auch über den brutalsten Tagesereignissen liehend, sie aus tiefer Erkenntnis ihrer inneren Notwendigkeit des Weltgeschehens heraus, sie in Tagesbuch oder Romanform noch einmal literarisch nachgehaltend zu erleben. So ist jedes Buch ein Teil seines Schicksals, seines Selbst geworden, ein Bekenntnis seiner persönlichen sozialen Gebundenheit, seiner kritischen Einstellung zur Welt, seines innigen, geheimnisvollen Verankerens mit der Natur, seines immerwährenden Kampfes gegen die Dämonen Alkohol und Rikottin, die ihn schon frühzeitig in die Arena des Lebens hineingezogen. — Adolf Weierle gab eine kurze scharf umrissene Skizze seines früheren Lebensverlaufs, dessen Höhen und Tiefen sich in Büchern von erschütternder Macht zusammenballen. Die ganz einzigartige Kunst Jack Londons ist die, daß er noch mitten in den aufregendsten Ereignissen liegend, sie sich dank der blühenden Qualität seines Geistes schon untertan gemacht hat, um sie voll spielerischen Wagnisses zu neuen Wendungen vorwärts zu drängen. Er ist Proletarier, mit harter, pflichtdurchtränkter Arbeit, verführten Händen — doch von ungedrogener Kraft des Lebenswillens, des Geistes und Gemütes. In seiner unerlöschlichen Wahrhaftigkeit ist er, der König der Landstreicher mit der formstärkeren fähigen Sprache, die alle Dinge aus der Tiefe zum Licht hebt, der berufenste Führer der neuen Weltgeneration. Und der reichste Teil seiner Werke (50 Bücher sind von ihm erschienen) las Adolf Weierle mit feinsinniger Einfühlung in das Wesen des Autors drei Geschichten vor. Die beiden ersten aus dem Landstreicherleben „Ein Bekenntnis“ und „Weschnapp“ sind voll

Badischer Honigmarkt

Er ist ziemlich klein ausgefallen. Zwei Marktbuden nur umfaßte er. Aber ein lebhaftes Gehen und Kommen, Schauen und Kaufen spielte sich vor den Verkaufstischen ab. Da und dort fanden kleinere Menschengruppen beisammen und unterhielten sich angeregt über das, was Bienenfleisch geblissen hatte.

Ein großes Plakat über den Bienenpries die Reinheit und Echtheit des Honigs. Besah man sich den „Inhalt“ der beiden Stände näher, dann regte sich wohl ein süßes Verlangen. Ganz dunkel, fast schwarz, tiefbraun und hellbraun war die Farbe des Bienenhonigs, wie man an den Gläsern außen sehen konnte. Und hatte jemand sein Glas selbst mitgebracht, so konnte er das Gewünschte frisch vom Honigfab haben.

*

* Im Heim für männliche Obdachlose in der Mittelstraße sind im Monat Oktober 1883 Personen beherbergt worden. Darunter waren 231 Babener, 1519 sonstige Deutsche und 183 Ausländer oder Staatenlose. Nach Altersklassen entfallen auf Gasse unter 16 Jahren 2, von 16—18 Jahren 46, von 18—20 Jahren 346, von 20—30 Jahren 1208, von 30—40 Jahren 163 und über 65 Jahre 18. Der jüngste Gast war 14 Jahre 6 Monate, der älteste 74 Jahre 3 Monate alt. Ledige und verwitwete Gäste wurden 1823, verheiratete 60 beherbergt. Die tägliche Belegung betrug durchschnittlich 61, die geringste 38 und die höchste 82 Köpfe.

* Im letzten Augenblick gerettet. Gestern Abend verübte ein 24 Jahre alter lediger Gerüstbauer von Mannheim in Ludwigshafen einen Selbstmordversuch, indem er von der Mitte der Rheinbrücke aus in den Rhein springen wollte. Er war bereits über das Geländer hinweggeschleudert, wurde aber von einigen Personen betroffen und wieder auf die Brücke gezogen. Der Lebensmüde, der betrunken war, wurde von einem Arbeitskollegen in seine Wohnung gebracht.

* Auf der Jagd angeschossen. Auf der Feldgemerkung Spechbach fand eine große Treibjagd mit 12 Schützen und 2 Treibern statt. Dabei wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau namens Fingert angeschossen. Die Verletzungen waren so schwer, daß eine Ueberführung ins Akadem. Krankenhaus Heidelberg notwendig wurde. Der Unglückschläge, ein Mannheimer, brachte die Frau mit seinem Auto gleich nach Heidelberg.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Herr Johann Abele mit seiner Gattin Helene geb. Reimling, Gärtnerstraße 30.

* Reichs- Schutz zu Renten der Invalidenversicherung. Auf Grund der Reichsversicherungsordnung hat das Reichs- arbeitsministerium mit Zustimmung des Reichsrates verordnet, daß, soweit Renten der Invalidenversicherung nach ausländischen Grenzgebieten gezahlt werden, außer dem Anteil des Versicherungssträgers auch der Reichszuschuß gewährt wird. Diese Verordnung ist am 1. November in Kraft getreten.

Veranstaltungen

Wohltätigkeits-Bazar

Wohltätigkeitsveranstaltungen erfreuen sich stets eines regen Zuspruchs. So hatte die Herz-Jesu-Pfarrei zu einem solchen Bazar ihre Pfarrgemeinde für den 3., 4. und 5. Nov. eingeladen. Am Samstagabend eröffnete Stadtpfarrer Schäfer die Veranstaltung und ermunterte die Anwesenden in herzlicher Ansprache zum eifrigen Besuch. Der untere Saal beherbergte reich ausgestattete Verkaufstische und Gläser. Kaspertheater, Musik und originelle Rechen ergötzen die Kleinen. Preisregeln, Schießstände und Ballwerfen machten der älteren Jugend viel Spaß. Im Bierkeller kredenzten feine Kellerinnen schäumenden Gerstenst. Im zweiten Stock luden duftender Koffa und alle möglichen Backwaren die Damenwelt ein. Alt und Jung hatten Gelegenheit, nach Bubenstich dem Tanze zu huldigen. Dank der Leitung der Stadtpfarrer Schäfer und Hiltschfeld sowie der Unermülichkeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen konnte der Bazar einen vollen Erfolg für sich buchen. Der Reinertrag ist für die Armenkass der Herz-Jesu-Pfarrei bestimmt. Die zahlreich erschienenen Besucher, denen Stadtpfarrer Schäfer am Ende der Veranstaltungen ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagte, trugen wesentlich zum guten Gelingen des Hilfswerkes bei.

K. G.

Vorträge

Die Erziehung der Frau zur Mutter

Zu einem sehr zeitgemäßen Vortrage ließ für gestern Abend der

Bereich Mannheimer Mütterklub E. S.

Einladung ergehen. Der große Saal der Handelskammer Mannheim vermochte kaum die Schar der Frauen und Mädchen zu fassen, die der Aufforderung Folge leisteten. Prof. Dr. Frank, Leiter des Städt. Säuglingskrankenhauses Mannheim, behandelte in lehrreichen Ausführungen das Thema „Die Erziehung der Frau zur Mutter.“

Wohl wird vor Eintritt in die Ehe die Frage der Mütterklubs ufm. berührt, aber für unanständig galt und gilt in manchen Kreisen noch heute die Aussprache über die Mutterschaft. Und gerade eine solche Diskussion zwischen Mutter und Tochter ist unbedingt notwendig. Denn schließlich weiß die künftige Frau vieles von der Führung des Haushalts, doch nichts oder nur sehr wenig über die Pflege und Erziehung des Kindes. In jeder Mutter liegt Mütterlichkeit und Pflegeinstinkt. Der mütterliche Instinkt allerdings wurde durch Gebräuche und Gewohnheiten unterdrückt bezw. in falsche Bahnen gelenkt. S. B. eine ganz und gar verkehrte Anschauung herrscht über das Stillen des Kindes. In unserer Zeit befüllt manche junge Mutter bezüglich dieser oder jener Handhabung in der Pflege des Kindes nervöse Angst. Dann sollte sie sich aber hinsichtlich der Aufklärung nur an kompetente Personen wenden. So wird die gleichmäßige Pflege des Kindes gewährleistet. Pflichtbewußtsein muß die Eltern in der Pflege und Erziehung des Kindes leiten.

Wo mütterliche Veranlagung in der Frau ihre Grenzen hat, hat die Erziehung der Frau zur Mutter einzusetzen. Großer Wert wird auf die Ausbildung der Naturanlage des Mädchens schon gelegt. Viele Kenntnisse erfordert die Säuglingspflege in Verbindung mit der Erziehung. Gleich von Anfang an muß das Kind erzogen werden, wie durch Pünktlichkeit des Babes, Einhaltung der Nahrungspausen, Durchschlafen der Nacht. Wichtig ist für das Kind bereits das erste Erziehungsjahr.

Wie kann nun die Frau zur Mutter gebildet werden?

In erster Linie soll die Mutter die Tochter lehren. Heute besetzt sich die Mädchen der Fortbildungsschule schon mit Beschäftigung mit der Säuglingspflege. Dieser Grundgedanke ist hiefür vor allem maßgebend, daß die kommenden Mütter (schlechtem Maße nicht mehr zugänglich sind. Zur weiteren Fort- und Ausbildung geben ja Vorträge später hinreichend Gelegenheit. In eigenen Kinderheimen, Kinderheimen, Fürsorgeanstalten werden Mutterkurse zur Ausbildung in der Säuglingspflege abgehalten. Mutterberatungsstellen, Schwangerenfürsorgestellen helfen mit, um den Müttern durch Rat und Tat zur Seite zu stehen. Doch bevor es der Frau möglich ist, ihr Kind gut zu erziehen, muß sie sich selbst erziehen. Das ist ein alter Grundsatz! Die schlummernde Entwicklung im Kinde soll die Mutter zur Entfaltung bringen, das läßt sich nicht lehren. Erziehung heißt doch vor allem selbstständig machen und nicht bloß entwickeln! Dazu kann aber wohl ein Lehrsystem als beeinflussender Nachsatz mit herangezogen werden! Wenn auch der künftige Hinweis auf die Wichtigkeit der Erziehungsaufgabe nicht ausgehalten werden darf.

Mit höchst großem Interesse, wie man beobachten konnte, lauschten die Frauen und Mädchen den klaren und zugleich herzlichen Darlegungen von Prof. Dr. Frank. Als berechtigten Dank für seinen lehrreichen Vortrag spendeten die Höherinnen lebhaften Beifall.

* Mannheimer Hausfrauenbund. Am morgigen Mittwoch Nachmittag findet in der Harmonie-Lindenhof ein Vortrag von Frau Feig-Vogenscheid über: „Wie richte ich mich mit meinen alten Sachen neuzeitlich ein?“ statt. Anregungen zur Umgestaltung unserer alten Haushaltungen zu bekommen, wird den Hausfrauen sehr willkommen sein.

Jeden Morgen Fay's wenn Sie verschleimt sind Sodener

von Unwachsheit und raffiniert spitzbübischer Volt. Man laßt aus einer Deltierkeit heraus, die aus dem unerfüllten Duell der Selbstironie beständig hervorsprudelt. — Und dann föhrt plöghch, in der dritten Erzählung alle Bewegung, alles Leben um einem herum auf. So allein ist man mit dem sterbenden Mann in der ewigen Schneewüste, so grauam und zugleich beglückend allein. Nur noch Gott und der einsame Mensch. Da war seiner gestern Abend, denn meisterhafte packende Vorleserkunst Adolf Weierles nicht ganz in den Bann dieses Geschehens gezwungen hätte — in das weiße, tote Schweigen hinein, das in dem Buch „Der Sohn des Wolfs“ sich voll grauam harter Majestät vor uns ausdehnt. Die Wucht der Sprache legte sich beschützend auf das Gemüt und noch lange stand man unter dem Eindruck, daß hier ein wunderbarer Mensch und Dichter seinen Reichtum verschwenderisch über uns verströmt hat. Man möchte nun alle seine Werke lesen, die Bücher dieses Weltwunders mit dem heißen ungestümen Herz und der hochgemuten Seele.

Theater und Musik

© „Carmen“ mit Rose Pauly-Dresen in Berlin. Bei Aroll wurde „Carmen“ einstudiert. Man sucht dort neben den mehr experimentellen Opern ein Repertoire von alten Jugtklängen zu bilden, die das Publikum locken. Aber selbst in diesen Fällen weicht man von der Schablone ab und versucht auf neuen Wegen die alten Szenen aufzuführen. Eine realistische Durchführung der Carmen, wie sie Regal hier hinstellt, ist seinerzeit schon von Gregor gemacht worden, damals nicht gerade zum Vorteil der Musik. Diesmal aber kommt die Musik nicht zu kurz, sie ist von 3 weit sorgfältig einstudiert worden. Rose Pauly als Carmen macht im Laufe des Abends zu harter Dramatik, einer ihrer besten Momente ist das Arienkonzert. Ausgezeichnet ist der Jock von Fideleser. Auch Arenn als Escamillo hält sich auf achtbarer Höhe. Regal gibt den Soloflozen wie den Massenflozen eine realistische Kraft, eine ungewöhnliche Lebendigkeit in der gegenständlichen Beteiligung. Hervorragend sind die Dekorationen von Caspar Reber. Es ist ein musikalisch visuelles Spanien, von einer inneren Durchdringung, von einem grandiosen Stolz im Aufbau der Stadt, in den Felsen hinter

der Schenke, in den elementaren Farben der Schlüssene. Der Abend machte Aufsehen und rüttelte das Interesse wach.

Oscar Bie,

© Operetten-Novitäten: Wolteres „Bürger als Edelmann“ wird von Walter Dallenleber und Ernst Deller als musikalische Komödie in neuartiger Form bearbeitet. Für die Chansons wurde Walter Wehring gewonnen. Die Gesamtinszenierung leitet Alexis Granowald. Die Aufführung findet noch in dieser Spielzeit statt. „Herz-Dame“ betitelt sich eine neue Operette von Oscar Strauß, Buch von Rehler und Stein. — „The year of grace“ nennt sich eine neue Revue von Roel Coward.

Das „Seelchen“ als Ware

Ein Prozeß der Filmschauspielerin Dwers, die Darstellerin des Seelchens in dem Film „Die Heilige und ihr Karr“, gegen den Filmregisseur Fritz Lang vor dem Berliner Arbeitsgericht wirkt bezeichnendes Bild auf die Verhältnisse in der Berliner Filmindustrie. Fräulein Dwers, die 18 Jahre alt ist, ist von Herrn Lang auf sechs Jahre verpflichtet. Herr Lang darf von Jahr zu Jahr kündigen. Fräulein Dwers nicht. Fräulein Dwers begann mit 600 Mark Monatsgage; augenblicklich erhält sie 1500 Mark. Herr Lang hat aber das Recht, Fräulein Dwers an andere Filmgesellschaften zu „verleihen“, man kann auch sagen, zu „vermieten“. Die Miete, die er für die Schauspielerin erhält, ist sein Geschäft; die Verleihen erhält dafür nichts.

In der Zeit, in der Fräulein Dwers bei der Fritz-Lang-Film G. m. b. H. monatlich 600 Mark besog, hat Fritz Lang sie „verleihen“ an die Desu, die ihrerseits an Herrn Lang 4000 Mk. pro Monat zahlen mußte. Fritz Lang hat die jugendliche Dwers dann an eine französische Filmgesellschaft vergeben. Damals erhielt Fräulein Dwers 1000 Mk. monatlich. Herr Lang steckte, nach den Bedingungen der Abmachung, 8000 Mark ein. Er selbst, beziehungsweise sein Vertreter, gab vor Gericht jedoch „nur“ 2000 Mk. monatlich zu. Jetzt soll Fräulein Dwers an Richard Oswald für 12.000 Mk. vermietet werden. Die Schauspielerin klagt auf Lösung des Vertrages, der gegen die guten Sitten verstoße. Herr Lang will seine Ware, an der er mühselos Zehntausende verdient, nicht freigeben. Daß Arbeitsgericht wird das Urteil verkünden.

Gegenwartsfragen des badischen Handwerks

Am Sonntag fand in Baden-Baden die Generalversammlung des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt. Neben prominenten Führern des Handwerks waren zu ihr Vertreter des Landes, der Städte, der Oberpostdirektionen, des Landesgewerbeamtes, der badischen Handwerkskammer und des Handwerksammerlages und Abgeordnete verschiedener Parteien erschienen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Antrag von Klemmner-Obermeister Derlien-Berlin über „Die Sorgen des Handwerks“. Das heutige Einkommen des selbständigen Handwerkers stünde auf dem Niveau eines Geselleneinkommens. Von den Behörden würde nicht verstanden, daß für die Erhaltung der Selbstständigkeit Opfer gebracht werden können.

In den letzten Jahren müßte auch unter den bürgerlichen Regierungen eine Veranschlagung des Handwerks festgestellt werden.

Besonders scharf kritisierte der Redner die Finanzpolitik der vergangenen Regierung. Er nahm dann zu der Regierungsverklärung, zum Monopolwesen und zur Wohnungsamalgamierung Stellung, deren Aufhebung zugunsten eines Mieterschutzes er forderte. Das Handwerk verlange die ihm anstehenden Lebensrechte.

Baummeister Kittenbach-Heidelberg sprach über das Verbindungswesen. Er wies auf die Denkschrift der Mannheimer Gewerbe- und Handwerkervereinigung hin. Die zutage getretenen Mängel in der Submissionswesen seien teilweise auf die Unkenntnis in der Preisfallulation unter den Handwerkern zurückzuführen, andererseits seien aber auch die Behörden schuld, indem sie die Vorschriften außer Acht ließen. Der Redner schlug eine Prüfungskommission aus Beamten, Sachverständigen und Vertretern der Berufsverbände vor.

Die Aussprache, die sich insbesondere mit dem letzten Vortrag befaßte, war außerordentlich reger. Unter starkem Beifall wurde die

Beseitigung der Gewerbeertragssteuer

verlangt. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Das Handwerk und Gewerbe des Landes Baden erwartet vom Badischen Landtag eine allgemeine Senkung der Gewerbeertragssteuer, den Ausbau der Gewerbeertragssteuer zu einer allgemeinen Berufssteuer, zu der insbesondere auch die freien Berufe herangezogen werden müssen. Weiter wurde gefordert die wesentliche Herabsetzung der Gemeinde-Gewerbe-Ertragssteuer. Es ist ein Urding, daß einzelne Gemeinden 15 und noch mehr Mark pro 100 Mark Gewerbeertragssteuer erheben. Dadurch wird das Einkommen ohne Inbetrachtziehung der übrigen Steuern mit mehr als 20 Prozent weggezehert. In dieser Steuer sind ebenfalls sämtliche Berufe heranzuziehen. Die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer muß das Ziel sein, damit die Gemeindevorsteher als Steuerbewilliger selbst einen Teil zur Deckung der Kosten beitragen müssen. Weiter wird gefordert eine

Bereinigung der Realsteuer

die eine allgemeine Steuervereinfachung und vor allem eine wesentliche Steuererleichterung bedeutet. Der vorliegende Entwurf eines Steuer-Bereinigungsgesetzes entspricht den gewöhnlichen Mitteln in seinen Erwartungen. Der Entwurf bedeutet eine erhebliche Steigerung bei der Gewerbesteuer und der Gebäudeversicherungsteuer und müßte daher abgelehnt werden. An die bürgerlichen Parteien wird appelliert, sie mögen aus dem Krotz des Handwerks und Gewerbes die nötigen Folgerungen ziehen und in den Parlamenten eine Politik treiben, die die Gewähr dafür bietet, daß der Mittelstand im Handwerk und Gewerbe schon aus staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen dem deutschen Volke erhalten bleibt.

Kriegergedächtnisfeier in Weinheim

Weinheim, 4. Nov. Unter sehr großer Beteiligung fand heute vormittag auf dem hiesigen Ehrenfriedhofe eine Kriegergedächtnisfeier statt, wobei Dekan Kopper von hier die Gedächtnisrede hielt. Er stellte die Frage auf, ob die Toten vergeblich das Opfer ihres Lebens brachten und wies darauf hin, daß Deutschland ein Bild der Ohnmacht nach außen und der Verriessenheit nach innen biete. Es leben zu viele von Deutschland, aber zu wenige für Deutschland. Man lese Jagdbastigkeit anstelle von Wehrhaftigkeit, Schamlosigkeit anstelle von deutscher Art und Sitte. Der Redner sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß aus dem Niederbrüche ein neues Deutschland entstehen möge, wahr und fest in sich selbst, ein Hort des Friedens und eine Heimat der Brömmigkeit. Der M. V. „Germania“ unter Dirigent Kasper sang darauf das Lied von Kienhöfer „Wir liebten uns wie Brüder“. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte als Abschluß der Trauerfeier den Choral „Es ist bestimmt in Gottes Rat“.

Großschäfen bei Weinheim, 8. Nov. Im Saale des Gasthauses „zur Krone“ hielt gestern Regierungsrat Schubmann den Mitgliedern des Obenwaldflusses, Ortsgruppe Großschäfen, und des Männergesangsvereins „Sängerbund“ auf Grundlage noch nicht veröffentlichter Archivalien einen Vortrag über „Großschäfen um die Wende des 17. Jahrhunderts“. Die beschreibenden Ausführungen des Vortragenden wurden mit außerordentlichem Beifall aufgenommen.

Unterhargach, 6. Nov. Gestern feierte im engeren Kreise der Landwirt und Baumzähler Martin Geier mit seiner Ehefrau Karolina Geier geb. Schenckmann das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der Einsegnung in der Kirche überreichte der Bürgermeister im Namen der Gemeinde dem Jubilar einen Ruhestuhl und überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde und des Gemeinderats. Das Jubelpaar erfreut sich noch bester Gesundheit und geistiger Frische.

Göschheim, 4. Nov. Das Scharfrichterhaus von Göschheim wurde durch das Bauamt Bruchsal in verdienstvoller Weise einer gründlichen Renovierung unterworfen. Wo ehemals alte, verwahrloste Fresken kaum leserlich zu sehen, da hat jetzt der Karlsruher Kunstmaler Karl Vögel ein Bild von dem Scharfrichter von damaligen Zeiten hingestellt: eine in ihrer Tracht ebenso malerische wie grimmige Erscheinung. Die Inschrift lautet: Dies war von 1815-1866 das Haus der Scharfrichter von Göschheim. Das Haus wird dem Schatz einer neu zu gründenden Ortsgruppe des Heimatvereins unterstellt.

Aus dem Neckartal, 2. Nov. In allen Revieren des Neckarals und des Obenwalds wurde die Feld- und Waldjagd eröffnet. Der Stand der Gassen ist im allgemeinen gut. Das trockene Wetter des Sommers hat die Entwicklung der Jungvögel gefördert. Bis jetzt wird nur an den Grenzen der Jagdreviere geflossen. Man wartet froh ab, da der durchgeflossene Haie besser schmeckt und der Vögel einen größeren Wert besitzt. Die Föhnerjagd nimmt ihren Fortgang. Allgemein sind die Föhnerfellen in den letzten Jahren seltener geworden. Das gleiche gilt von den Fasanen. Die Hennen werden hier durcheinand geschont. Nicht besonders gut sieht es in diesem Jahre mit den Wildenten aus. Der niedere Wasserstand hat ihre Deckung in Schilf und Rohr trockengelegt. Manches Gelege kam so fort. Beim abendlichen Strich und Einfall in die Vorkälder gelangen einige zum Abflug. Die Schneepfen kommen jetzt aus ihrem nordischen Sommerfest durch. Die Jagd auf weißliches Rebwild ist nun auch freil. Jagden, die nächstes Jahr abgegeben werden müssen, werden jetzt ausgeschossen. Der Dach macht sich in den großen Redarkhalten auch bemerkbar. Er ist aber nur früh morgens, wenn er vom Feld einwechelt, oder in mondhellten Nächten erlegbar. Er ist recht feist und seine Schwärze ist gut.

Film-Rundschau

Alhambra: „Ein besserer Herr“

Sasenclevers Lustspiel, das auch dem Mannheimer Nationaltheater einige amüsante Abende scherte, ist auf die Filmleinwand gekommen; ein typisch moderner Film, wie man ihn nach der Art und Anlage des Sasencleverschen Stückes erwarten konnte, ist daraus nicht geworden. Aber in dem Betreben, dem Publikum jeder Ordnung entgegenzukommen, hat die Verfilmung sich vor einem allzu modernen Anstrich gehütet, und so wurde aus dem Stück, das als einziger Vorzug eine gewisse Perfektion auf das Heute enthält, ein Spielstück von gestern, sehr hübsch aufgemacht, mit recht wichtigen Details, guten schauspielerischen Leistungen, — aber ohne das Tempo des Stückes von Sasenclevers. Fritz Kampers als Heiratsschwinder Möbius gibt keine Rolle ausgezeichnet, mit einer Fülle mimischer Feinheiten, der Mann, der mit Weisheit im gross arbeitet. Ob er dem Publikum imponierend genug vorkommt, das sich die Tochter des Millionärs Rompa in ihn verliebt? Gerade diese alte Liebe in dem neuen Stück dürfte ein wenig glaubhafter sein. Statt dieser psychologischen Einzelheiten wartet der Bildstreifen mit einer Reihe gelungener Situationen auf, die nicht unmittelbar mit dem Stück selbst etwas zu tun haben. In ihnen gibt der Regisseur sein Bestes. Das Publikum amüsiert sich jedenfalls recht gut und freut sich mit der höchsten Lust, die ihm dazu ferdiert wird.

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Berufen wurden die Landesökonomieräte Lienhard von Borberg nach Tauberbischofsheim und Traut von Rheinbischofsheim nach Borberg.

Enklaffen auf Ansuchen wurde Präsident Dr. h. c. Wilhelm Engler.

Aus dem Lande

Doppelselbstmord eines Liebespaars

Kr. Heidelberg, 6. Nov. In dem im heutigen Mittagsblatt bereits gemeldeten Doppelselbstmord eines Liebespaars erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Trauung spielte sich heute früh gegen 5 Uhr auf dem Gütergasse der Straße Mannheim-Heidelberg in der Nähe des Diebweges zwischen Wiedlingen und dem Rangierbahnhof ab. Bereits im Laufe der Nacht wurde ein Pärchen von der Bahnpolizei auf dem Bahngelände angetroffen und von dort verwiesen. Von einem Bahnwärter wurden die beiden Leichen in enger Umarmung bei Anbruch der Dämmerung gefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um den 23jährigen Friedrich Seeger aus Schönenburg bei Hannover. Die Personalleiste seiner ebenfalls 23jährigen Begleiterin konnten noch nicht festgestellt werden, da feinerleint Ausweispaßstücke aufgefunden waren. In der Tasche des jungen Mannes fand man einen mit Traute und Fritz unterzeichneten Abschiedsbrief, aus dem unzweifelhaft die Absicht des Selbstmordes hervorgeht, auch daß das Paar schon früher einmal einen mißglückten Versuch gemacht hat.

Friedrichsfeld i. B., 6. Nov. Hier wurden am Sonntag aus verschiedenen Stallungen bedürftiger Familien die Gassen geklopft. Wer die Täter sind, steht bis jetzt noch nicht fest. Anzeige ist erstattet.

Unterhargach, 6. Nov. Gestern früh überflog „Graf Zeppelin“ in den frühen Morgenstunden das Unterdorf. Deutlich erkennbar war der Luftstreife nur teilweise, dagegen leuchteten die Bordlichter sehr hell. Auch über Helmstadt, Neckarbischofsheim und Schönenbrunn war das Luftschiff erkennbar. Das starke Rotorengeräusch hatte die Leute aufgeweckt.

Kürassiere

Roman von Walter von Nimmell

„Halt' dir das mit dem Herrn früher überleg'n müß'n, Bastian. Schau, da kommt 'sch' einer, der a bessere Konduit'n hat, der Herr Baron Schlattein.“ Er ging Franz entgegen und begrüßte ihn mit förmlichem Handschlag. „Wie geht's, lieber Baron?“ ... Und Hans, Franz und Bastian vertieften sich in ein langes Colloquium über die Größe ihrer Leistungen und die Schwere ihres Dienstes. „Bastian!“ ... Diesmal war der scharfe Knirs von dem Nichtigten gekommen. Auf der Straße, vor der Foreinfahrt wurde Kufer sichtbar. „Herr Leutnant!“ Es hallte und dröhnte im Torgang, daß es eine Freude war. Schon war Bastian mit wilden Sprüngen auf seinen Herrn zugezungen, als ob dieser drünten im Hünse läge und er dem Entzückenden zu Hilfe eilen müße. „Der Herr Leutnant befehlen?“ Aber es kam nicht, wie Bastian, der Weltkundige und Lebenskluge es sich ausgerechnet hatte, es darf da über seinem Haupte kein wildes Wetter, mit dem sein Herr sich Luft machte. Ganz ruhig und seitlich milde sagte er: „Komm mit, und ging der Wohnung zu. Mit drei Schritt Abstand folgte Bastian tapfischelnd dem Davonstehenden. In der Behausung angekommen, wußte Bastian's Staunen. Wiederum kein Ausdruck irgend welchen Jornes. „Schau,“ sagte der Leutnant, „daß du einen Korb bekommst, dann geh' zum Sonnenwirt. Dort wird man dir 6 Flaschen Burgunder, 6 Flaschen Rheinwein, 6 Meißel und 3 Cognac geben. Das bringt da alles vorzüglich hierher und stellt es in's Zimmer, hier auf den Tisch. Ich gebe voran.“ Er zog seinen Geldbeutel und warf einen Gulden auf den Tisch. „Für die Belohnung.“ Der Bastian war wieder allein. Vor lauter Staunen hatte er es kaum gesehen, daß sein Herr fortgegangen. Einen ganzen Gulden! Sprachlos stand er lange. Dann ging plötzlich ein großes Versehen über sein Gesicht. „Wie san Millionär word'n!“ Er dachte, daß die Herrschaften wackelten. Hinüber zur Katze, zum Hund und Franzl. Allen dreien brüllte er die große Reue in's Ohr, auch der Brauwerin, bei der er den Korb entlehnte. Wie und wie, vermochte er allerdings nicht näher zu erklären. Aber das brachte es auch nicht, da er allen den blauen Gulden vor's Gesicht halten konnte. Bald wußte es die Straße, bald die ganze Stadt. Der Leutnant Oskar Kufer war Millionär geworden! ...

Auch die Tafelrunde in der Sonne begann alsbald zu rauchen, als Kufer sie ganz unermittelt zum Champagner einlud. Alle neugierigen Fragen schneit er mit dem Hinweis auf seine vornehme Verwandtschaft, von der er gestern erst eingehend berichtet habe, ab. Einer dieser engeren Danks habe ihm eben einiges vernommen.

Am Abend sah der Vegetarier in Kronprinzen, wieder beim Champagner, aber nicht etwa als einsamer Feeder, sondern hübsch warm zwischen den beiden fremden Damen. Es war ihm noch am Nachmittag geblüht, ihre Bekanntschaft zu machen. Alles Weitere gab sich. Es waren zwei vergnügliche Blenerrinnen, die auf Besuch bei Verwandten in München gewesen und nun nach Regensburg wollten, um von dort auf der Donau nach Hause zurückzufahren. Schon morgen beabsichtigten sie, zu reisen.

Aber den Ränken des Leutnants Kufer gelang es, sie noch acht Tage in der Stadt zu halten. Zuerst durch das von ihnen entworfenene Bild und das Versprechen, es durch ein anderes, Besseres zu ersetzen, was sich freilich Zeit, viel Zeit erforderte, sodann durch allerhand anderes Schöne, das er ihnen in Aussicht stellte. So wie er dienstfrei war, tauchte er neben seinen Wenzerrinnen als Dritter auf. Wenn ihn aber einer seiner Kameraden fragte, wer die hübschen, eleganten Damen wären, gab er immer denselben lakonischen Bescheid. Entzerrte Cousinen. Die eine, die Braune, eine Cuvée, die dunkle, Schwarze und süßlich Rasse eine Spanierin, eine Chavacoe ...

Sonntag. Georg Schlattein war um 10 Uhr mit dem Dienste fertig. Kam auf seinem Halben nach Hause und ließ den Hühner fassen. „Ich reise nach Kasten, Franz. Morgen abend komme ich wieder zurück.“ Er sah auf und nahm festmann mit. Der Dackel mußte zu Hause bleiben. Für seine kurzen Beine war der Weg zu weit. Er vertiefte in der Richtung auf Regensburg die Stadt. Zwei Stunden trabte er mit kurzen Unterbrechungen auf der Landstraße zwischen Beldern, Wiesen und allerhand Gehölz dahin. Auf einem Hügelweg dann weiter. Ueber dem hellen, jungen Grün der Wiesen und Linden sah er den grauen Turm der Hofmark Kasten aufragen. Von der Raiter hatte er das Schloß gehört. Im Laufe der Jahrhunderte hatte es verschiedene Schicksale gehabt, zuerst den Landesherrn Derzogen gehörig, dann mehrfach den Besitzer gewechselt. Ebenso hatte jedes Jahrhundert an ihm herumgehaut. Vom 18. war die Umwallung niedergelegt, das frühere Wasserloch durch Einbauung der Gräben seines Charakters entkleidet worden. Nur auf zwei Seiten war Wasser geblieben, auf der

einen ein Wehler, auf der anderen ein tiefgehauer Bach. Das Haus war unbewohnt, der Pächter mit seiner Familie in dem fenstlich des Teiches liegenden Oekonomiegäude untergebracht.

Schlattein brachte kurz vor dem zur Hofmark gehörigen kleinen Dorfe sein Pferd in Schritt und durchritt in langsamer Gangart die Häuserreihe. Manchmal hielt er einen Augenblick an, um mit dem oder jenem seiner Bauern ein paar Worte zu reden. Fast jeder eröffnete das Gespräch mit der Feststellung, daß der Quiddherr lange sich nicht mehr sehen habe lassen, eine zweifellos richtige Beobachtung, denn seit Dezember war er nicht mehr dagewesen.

Auch im Pächterhause war man über das unerwartete Auftauchen des Herrn erstaunt. Man nahm ihm das Pferd ab, „Lah es gefallt.“ rief Schlattein dem Pächterbuben nach. Er wehrte ab, als die Frau mit einem Schließelbunde ankam, um das Herrenhaus aufzulockern. „Das hat Zeit bis heute Abend, Frau Steinhof.“ Er trat bei dem Pächter ein, setzte sich an den Tisch, bestellte Brot und einige Eier. Während die Frau diese satt, besprach er mit ihrem Mann Geschäftliches. Aber seine Gedanken waren nicht recht bei der Sache. Er sah, stand auf, ließ das Pferd vorfahren.

„Schon wieder fort?“ fragte der Pächter erstaunt. „Ja, Steinhof, nach Pfingling. Aber am Abend bin ich zurück.“

„Wend? Mitternacht, wenn es so wird, wie es im Herbst gewesen. Für ein Nachtmahl brauch' ich also nicht zu sorgen?“

„Rein, Steinhof, mach' dir weiter keine Mühe.“ Er sah auf und rief ab, ließ die Straße links liegen und trabte, nachdem er das nahe Holz erledigt, auf einer Waldschneite an. Warm lag die Sonne in der Richtung. Der Frühlings mit seiner ganzen Gegenwärtigkeit und Zukunftsfröhlichkeit war überall. Froh und zufrieden, erwartungslos ritt Schlattein leines Weges. Gienemofen, der ewige Brummbar, hatte den Anstoß gegeben, nun war der Stein in's Rollen gekommen. Wenn es ihm gelang, bei Josefa Pfingling Gnade zu finden, und er zweifelte nicht daran, dann war es wirklich wohl das Müge, wie so viele es machten, als Rittmeister abzugehen und sich nach Mebach hinaufzusetzen. Mit Josefa zusammen würde sich dort schon hauen lassen. Ganz versauern brauchte man auch nicht. Schließlich war Regensburg nicht sehr weit. Wenn diese Stadt auch nicht mehr dieselbe war, wie etwa vor 50 oder 100 Jahren, einiges konnte sie immerhin noch bieten. Und weiter baute er seine Zukunftspläne aus. (Fortsetzung folgt.)

CARNIFIX

Todes-Anzeige

Unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, Herr Franz Josef Philipp ist am 6. November im Alter von 81 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

In tiefstem Leid:

Wilhelm Walter u. Frau geb. Philipp Otto Philipp u. Frau (Berlin) Oskar Philipp u. Frau (Koppel U.S.A.) und 6 Enkelkinder Mannheim, Berlin, Koppel U.S.A., den 7. Nov. 28

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 8. Nov., nachmittags 2 Uhr statt. *6609

Schnupfen CREME DEHNE DAS BESTE 90% in APOTHEKEN UND OROSERIEN

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

- Handels-Hochschule Mannheim Hochschule für Wirtschaftswissenschaften Mittwoch, den 7. November d. J. Beginn weiterer folgende Vorlesungen und Übungen: 8-10 Weiß, Reichsverfassung, 1. Teil, A 4, 1. Hörsaal 15.

- Donnerstag, den 8. November d. J. Beginn weiterer folgende Vorlesungen und Übungen: 9-11 Weiß, Drogenkunde, 1. Teil, A 4, 1. Hörsaal 5.

Verkäufe Herrenzimmer Licht-Transparent Hermelin-Stola Pariser Modellkleid Reisegegesch

Bestecke modern, doppelseitig, verziert Alpacca 100 gr. Silber-Aufl. Rückels vorm. Vogel Rathausbogen 12 Schließerei Reparatur

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregisteramt vom 2. November 1928: Blumberg & Pfander, Mannheim. Die Prokura des Rudolf Schnell ist erloschen. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Die mit *) bezeichnete allgemeine Vorlesung ist das ganze Semester über ohne Lösung einer Eintrittskarte zugänglich.

Amtliche Bekanntmachungen

Steuerzahlung für November 1928. Eine besondere Mahnung jedes Pflichtigen erfolgt nicht mehr. Cessantische Erinnerung. Es wird erinnert an die Zahlung der: 1. Lohnsteuer und Abgaben in der Zeit vom 26. bis Ende Oktober 1928, fällig am 8. 11.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim. Wir laden die Herren Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Freitag, den 7. Dezember d. J., vormittags 11.30 Uhr in das Gebäude der Rheinischen Hypothekenbank, A 2.1 hier ein.

1. Beschlußfassung über Erhöhung des Aktienkapitals auf R.M. 12.000.000,— durch Ausgabe von R.M. 8.000.000,— Stammaktien. Beschlußfassung über die näheren Bestimmungen bei der Ausgabe der neuen Aktien u. über das Vorgehen bei der Aktionäre.

Eintrittskarten zur Generalversammlung werden erteilt: bei der Gesellschaftskasse, bei der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und deren sämtlichen Niederlassungen, bei der Badischen Bank in Mannheim und Karlsruhe, bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim und deren sämtlichen Niederlassungen.

Verkäufe Elektr. Kopiermaschine Piano August-Anlage 33

Wir sind wirklich billig PELZ Mäntel, Jacken, Skunkskoller, Füchse, Wölfe, Reizter etc.

Zeitungsmakulatur hat abzugeben Neue Mannheimer Zeitung

Kaffee Hag hat uns große Dienste geleistet!

[768] Von allen Reizmitteln verursacht mir Coffein das stärkste Unbehagen. Ich habe den ernsthaften Versuch gemacht, auf alle Genussmittel vollständig zu verzichten, bin aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß dies innerhalb einer Kulturgemeinschaft eine Unmöglichkeit ist.

(683) Wir trinken nur noch Hag... (950) Ich möchte ohne Hag nicht mehr leben...

[705] Ich trinke, seitdem es nach dem Kriege wieder Kaffee Hag gibt, nur diesen. Auch in Calés und in der Sommerfrische halten wir daran fest. Sie mühten gerade den Bade- und Kurgästen dringend ans Herz legen, nur noch Kaffee Hag zu verlangen.

Wir reparieren
jeden
Strumpf

mit der
**Stefos
Nadel**

Das technische Wunder
Sie hebt gefallene Maschen flink und
sauber auf und repariert jeden Strumpf
in kürzester Zeit.

Vorführung im Lichthof
Reparatur - Annahmestelle
in der Strumpfabrikation

Wronker
Mannheim

14518

Offene Stellen

Zum Vertrieb eines neuen **Schlager - Artikels**
konkurrenzlosen
der von jeder Dame, jedem Herrn, jeder Frau u. jedem
Mann gerne gekauft wird, suchen wir
Herren und Damen
denen eine aussergewöhnliche **Verdienstmöglich-**
keit geboten ist. **Dauer-Existenz.** Verlangt wird:
beste Garderobe, Redetalent, Energie, Ausdauer, guter
Leumund. Pers. Vorstellung **nur** mit amtlichem Ausweis
Mittwoch u. Donnerstag: vormitt. 10-12 Uhr
nachmittags 3-5 Uhr. *506
Büro: Augartenstrasse Nr. 6, part.

la Artisten

für einmaliges Arbeiten am 31. 12. 20 ge-
sucht. Ausführliche Angeb. u. O. V. 166
an die Geschäftsstelle ds. Bl. 13318

Direktions-Sekretariat

einer größeren Mannheimer Firma wird
per bald oder 1. Januar

Dame

mit guter Schulbildung und sicherer Be-
herrschung der Stenographie und Schreib-
maschine gesucht. Ordnungstakt für
Registrierung notwendig.
Bewerbungen nur von ersten Kräften, die
wenigstens solche Posten bekleidet haben, mit
Lebenslauf, Altersangabe, sowie Gehalts-
ansprüche und Lichtbild unter O W 167
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin

bedeutendes Unternehmen der
graphischen Branche sucht mögl.
sofort oder per 1. Dez. vollkommen
fähige und gewandte
Kaufmann

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann
21 Jahre alt, verheiratet in allen Fächern. Arbeiten:
enl. und franz. Sprachkenntnisse, sucht Beschäfti-
gung gleich weider Art, auch nach Auswärts.
Angeb. unt. W R 36 an die Geschäftsstelle. *502

Chauffeur

7 Jahre Führerschein 3b, außerordentlich
sachkundig, in angeh. Stellung, sucht Beschäfti-
gung gleich weider Art, auch nach Auswärts.
Angeb. unt. W R 36 an die Geschäftsstelle. *502

Mädchen

u. Bande, 20 J. alt,
schö. Gesicht, a. 1.25.11.
in H. Gausch. *5025
Angeb. u. O. V. 166
an die Geschäftsstelle.

Solides Fräulein

29 J., reprät. Erzie-
herin, 50h. Schulbildung, schö-
ne L. Gausch, sucht in
angenehmer Stellung zur
Unterstützung der
Hausfrau in wirtschaftl.
od. sonst. Angeh. An-
n. U. O. 98 an Geschl.
*5050

Verkäufe

Renault
Simone, 4/16 V.S.,
Bauj. 27, in best. Zu-
stand, a. Preisband
zu verkaufen. *5028
Kritiken unter W
O Rr. 24 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltenes
Piano
(Ziehmeier) f. billige
neuen Rolle abzuneh-
men. Pianoforte Herrmann
L. 11. 21. *5024

Für Händler
Ein Polster alle Per-
ten, gebend, bil-
lig abzugeben. *5051
G. L. 19, 2 Treppen.
*5051

Nähmaschine
versenkt, nutzbar
wie neu, sehr billig
zu verkaufen. *5043
W. L. 19, 2 Treppen.
H. 2. 2.

Gut erhaltenes
Winter - Mantel
f. ja. Mann bill. u. of.
2. Köferr. 9, IV r.
*5028

Kauf-Gesuche
Eisenbettstellen
mit Matrassen sowie
Eisenstühle zu kaufen
sucht. An. u. W
P 27 an die Geschl.
*5027

Gelucht Schenkler,
1x2 Meter. An. u.
P. P. 170 an d. Geschl.
2274

Miet-Gesuche

Steines abziehbar.
Lager
f. Handwerker mit el.
Motor, so. zu mieten
sucht. Offener, u.
V. Q. 23 an d. Geschl.
*5022

Wohnungstausch
nach Frankfurt a. M.,
München, Würzburg,
Weimar od. f. andere
Stadt sucht. An.
Postfach 387, Mannh.
*5001

Junger Kinderlehrer
Ebenauer sucht
Beschäftigung
1-2 Zimmerwohn.

mit Küche u. Zubehör
Angeb. u. P. E. 175
an die Geschäftsstelle.

Ja. Gausch, mit 1 Stüb-
chen leerer oder
Mansardenzimmer
entl. u. Hochzeitsgeb.
Angeb. u. V. M. 39
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Leeres **Z i m m e r**
u. Wohnz. in best.
Verhältnis, d. W. L.
sofort gesucht. *5041
Angeb. u. W. O. 28
an die Geschäftsstelle.

Heute eröffnen wir

in der I. Etage unsere große, sehenswerte

Vielmann-Obstausstellung
„Wintervogel“

Groß und Klein sind zur Besichtigung
freundlichst eingeladen!

In der III. Etage hat unsere große

Vielmann-Obstausstellung
ihre Riesenauswahl in Spielwaren
zur Schau gestellt und empfehlen wir Ihnen auch hier
eine Besichtigung vorzunehmen.

Kommen Sie schon vormittags!

Kinder haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt zur Ausstellung.

Wronker
Mannheim

Unsere Ausstellung wurde in eigener Werkstätte entworfen und bearbeitet.

Vermietungen

Ein großer Laden
mit anschließendem
Zimmer zu vermieten.
Nah. Katharinenstr. 69
Redaran. *5194

Telephonbenützung
nebst 11. Raum mit
Wasser, sep. Flur, 1
Tr. für Büro oder
Wohnz., entl. möbl.
hoch abgeh. Wohn-
z. u. P. B. 175 an Geschl.
*5022

**Freundliches leeres
Mansardenzimmer**
zu verm. entl. möbl.
A. 3, 2. II. rechts.
*5041

**Möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.**
sof. abzugeben. *5022
Waldstr. 26 bei
Wehner 3 St. An-
geb. u. P. B. 175 an
Geschl. *5022

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht an sof.
Bef. Oerrn zu verm.
U. 4 21, 3. Tr. links.
*5022

Kaiserring
Gutes sonnig. möbl.
Zimmer, entl. 2. mit
Bad und Telephon-
ben. zu verm. *5021
Näheres Tel. 28 815.

Schön möbl. Zimmer
mit el. L., sof. od.
15. 00 an um. *50199
S. 6, 10, 3 Trepp.
Ein geräumig leeres
Z i m m e r
part. zu verm. *5003
Goethestr. 18,
Tennisplatz.

Ruh. sonn. Zimmer
an best. Oerrn auf 15.
II. abzugeben. *5022
L. 19, 7. 1 Trepp.

Frdl. möbl. Zimmer
mit el. L., sof. u. so.
zu verm. Kleinstüb-
breite 36, 2. Stof.
*5021

Unterricht
**Französisch,
Englisch, Russisch**
Karte u. Grammatik
auch Preisnachlässe
mit möglichsten
Erfolg im Wissen
beizubringen
Schmidt P.
Max-Neubühlstr. 31

Geld- u. Wohnhäuser
sowie Geschäfte jeder-
art. Kap. talbeis. so-
tel od. in Kapital, od.
in luxuriö. Dazichen
perzinstet. Immobilien.
H. 3, 22. Tel. 21 258.
Doyenstr. 1/3-10 u.
14-5 11tr. *5022

Darlehen
300 Mt. u. Zeitnach
u. Gehaltszettel mit
sehr. Einkommen gef.
Anh. u. Zichsch. sof.
geliefert. *5022
Angeb. u. P. A. 171
an die Geschäftsstelle.

BELBE
CONDITOREI / CAFÉ
Jedes Mittwoch
WAFFELTAG
Telephon 23006/07
u. 33877

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.
Rittwoch, den 7. November,
nachmittags 4 Uhr
Gastmahl Vindobol
VORTRAG von
Frau Pels, Langenscheid
über:
„Wie richte ich mich mit meinen
alten Sachen neuzeitlich ein.“

Vermietungen
Lager- u. Bürogebäude
mit Garage in Mühlbacherstr. 10
per sofort oder später zu vermieten. *5010
Anton Seitz, Baugeschäft
Nietzschestr. 8 Telephon 31301

Geräumige, sonnige
2, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
mit Zubehör (Neubau) in ruhiger, besser
Lage Redaran, ab 1. Jan. 1935 zu ver-
mieten. Zuschriften unter P. M. 4292 an
Ann.-Exp. D. Franz, Mannheim. *5014

Geld-Verkehr
Ich suche ein Darlehen von circa
Mark 20000.-
und gewäre bei einer monatlich garant.
Zurückzahlung von 20 Mt. hohen Zins
bei guter Sicherheit. Gef. Angebote unt.
V. R. 24 an d. Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.
*5011

Darlehen
300 Mt. u. Zeitnach
u. Gehaltszettel mit
sehr. Einkommen gef.
Anh. u. Zichsch. sof.
geliefert. *5022
Angeb. u. P. A. 171
an die Geschäftsstelle.

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

Ihre Wahl
wird nach sorgfältiger
Prüfung bestimmt auf ein
Mifa-Rad fallen. Ein
Stamm-trefflich ge-
schulter Arbeiter, von
denen jeder einzeln ein
Spezialist auf seinem Ge-
biet ist, und viele auf
eine Erfahrung von mehr
als zwei Jahrzehnten in
unserem Werke zurück-
blicken, verbürgt hoch-
wertige Qualität. Dabei
steht die Preise infolge des
direkten Verkaufs durch
250 Mifa-Fabrik-Verkauf-
stellen ausfallend niedrig.
Kaufen Sie ein Mifa-Rad,
Sie werden sich überzeugen
Mifa-Räder sind billig und gut.
Mifa-Räder M. Kassan-
von 64 Preis an
Wochen-
raten von 2.50 M an
FABRIK-
VERKAUFSTELLE
Mannheim, E. 3, 13
Leiter: Albert Joseph Jr. *501



Katalog gratis!

Rob. Leiffer

Bismarckplatz 15

Beste und billigste Bezugs-
quelle für elegante moderne
**Speise-, Herren-
u. Schlafzimmer**
Reformküchen, la. Klubmöbel
Erstkl. stilvolle Ausfüh. in verschied.
Edelholzern. Größt. Entgegenkommen
Besichtigung erbeten!

Privat-Auto
1. Lang. Zeit zu mieten
an d. Geschl. ds. Bl.
O. X. 109 an d. Geschl.
*5024

Büglarin
simult. Arbeit am
Bügel an. *5025
U. L. 1. 1. Tr. rechts.